

Deutschland finanziert Kampf gegen Armut

Aus Sorge über die Auswirkungen der globalen Wirtschaftskrise hat die Bundesregierung eine Million Euro zur Bekämpfung von Hunger in Kambodscha bereitgestellt. Mit dem Geld soll etwa eine Million Kambodschaner unterstützt werden, teilte die deutsche Botschaft in Phnom Penh mit. Das Geld werde durch das Ernährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP) verwaltet und solle helfen, die akute Nahrungssicherheit im Land zu sichern, heißt es in der Stellungnahme der Botschaft. Weiterhin sollen mit dem Geld Projekte in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Ernährung sowie Katastrophenschutz gefördert werden. Im April 2009 hatte das Landesbüro der Vereinten Nationen (UNO) in Kambodscha in einem Bericht auf ein verlangsamtes Wirtschaftswachstum im Land hingewiesen. Mit dem Rückgang der internationalen Nachfrage nach kambodschanischen Produkten und ausländischer Investitionen seien die Jahre des Wirtschaftsboom vorbei und viele Menschen würden ihre Arbeit verlieren, besonders in den wichtigen Branchen der Textil- und Bauindustrie. 80 Prozent der Kambodschaner leben auf dem Land und viele Familien können ihr Überleben nur mit Hilfe von Verwandten sichern, die eine Arbeit in der Industrie gefunden haben. Nach Schätzungen des WFP braucht Kambodscha rund 76 Millionen US-Dollar für drei Jahre, um die aktuelle Krise überwinden zu können. Deutschland hat bisher rund 2,3 Millionen US-Dollar gezahlt.

vgl. Xinhua, 28.7.2009

Malariaerreger immer resistenter

Eine neue Studie hat belegt, dass Malariaerreger in Kambodscha zunehmend resistenter gegen Medikamente werden. In einem Artikel in der Fachzeitschrift *New England Journal of Medicine* hat eine Ärztgruppe die Behandlung von Malariaerregern mit dem Wirkstoff Artemisinin in Kambodscha und Thailand beschrieben. Danach zeigte sich, dass es bei einer Gruppe von 40 Patienten in der westkambodschanischen Provinz Pailin durchschnittlich 84 Stunden dauerte, bis keine Malariaerreger mehr im Blut waren. 55 Prozent der Patientengruppe waren nach drei Tagen immer noch infiziert. Bei den thailändischen Patienten waren die Erreger schon nach durchschnittlich 48 Stunden abgetötet. Nach drei Tagen waren nur noch acht Prozent der Gruppe infiziert. »Es muss weiter erforscht werden, was dort vor sich geht. Die Wirksamkeit der Medikamente sollte nicht nur in einer Studie ermittelt werden«, sagte der Vertreter der Weltgesundheitsorganisation (WHO), Ros Seyha. Das Vorkommen von Artemisinin-resistenter Malaria in Kambodscha sei unter Fachleuten bereits länger ein Thema, fügte er hinzu.

Der Direktor des Nationalen Malaria Zentrums (NMC) in Kambodscha, Duong Socheat, war von den Ergebnissen der Studie nicht überrascht. Ein völlig Artemisinin-resistenter Malariaerreger wäre »eine Katastrophe« für das Land, sagte er. Das NMC und seine Partnerorganisationen hofften jedoch, Kambodscha bis 2015 malariafrei zu bekommen. Seit Februar 2009 leitet Socheat ein 22 Mio. US\$ Programm zur Eindämmung Artemisinin-resistenter Malaria in Westkambodscha. Das Programm wird von der *Bill und Melinda Gates Stiftung* finanziert. Medikamentenresistente Malaria breitet sich vor allem aus, weil viele Patienten sich keine vollständige Behandlung leisten können. Sie müssen die Medikamenteneinnahme beenden, bevor alle Erreger abgetötet sind, die dann eine Resistenz gegen das Medikament entwickeln. Obwohl WHO und NMC die behandelnden Ärzte vor Ort immer wieder auf die Wichtigkeit einer kompletten Behandlung hinweisen, seien die hohen Behandlungskosten das größte Problem im Kampf gegen die Malaria, sagte Duong Socheat.

vgl. Phnom Penh Post, 31.7.2009

Glücksspieleinnahmen im freien Fall

Die Einnahmen aus dem Glücksspiel in den Casinos an den Grenzen mit Thailand und Vietnam sind 2009 stark zurückgegangen und damit auch die Steuereinnahmen der kambodschanischen Regierung. Das sagte ein Vertreter des kambodschanischen Finanzministeriums. 2008 habe die Regierung rund 18 Millionen US-Dollar Steuern von der Glücksspielindustrie eingenommen. Die Casinos in Poipet an der thailändischen Grenze und in Bavet an der Grenze zu Vietnam stünden großen wirtschaftlichen Herausforderungen gegenüber, sagte der Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft und Finanzen Chea Peng Chheang. Das bestätigte auch Phu Kok An, Besitzer von zwei Casinos und Se-

nator der herrschenden *Cambodia People's Party* (CPP). Die Geschäfte gingen wirklich schleppend, Besucherzahlen hätten sich halbiert und seine Firma habe die Zahl der Mitarbeiter ebenfalls halbiert, sagte er. Die anhaltende globale Wirtschaftskrise und die weltweit grassierende Schweinegrippe seien die beiden Hauptprobleme für die Casinos, fügte er hinzu. »Zum jetzigen Zeitpunkt ist es schwer, die Situation zu beschreiben, aber wir sind ernsthaft betroffen. Der Tourismus hat sich nicht sonderlich entwickelt und die Textilindustrie und das Baugeschäft haben auch zu kämpfen«, beurteilt Phu Kok An die wirtschaftliche Lage Kambodschas.

vgl. Phnom Penh Post, 30.7.2009

Rote Khmer auf dem Lehrplan

Die Herrschaft der Roten Khmer steht im kommenden Schuljahr zum ersten Mal im Lehrplan für weiterführende Schulen in Kambodscha. Die Schulbehörden haben ihre Zustimmung erteilt und verteilen rund eine halbe Million Lehrbücher mit dem Titel »Geschichte des demokratischen Kam-

bodscha«. Der 100 Seiten lange Text über den Aufstieg und Niedergang der Roten Khmer wurde von kambodschanischen und ausländischen Experten erarbeitet. Er behandelt auch die Massenmorde der Nazis und den Genozid in Ru-

anda.
vgl. ABC Australia, 2.8.2009

Neue nationale Fluggesellschaft

Acht Jahre nach der Insolvenz der kambodschanischen Fluggesellschaft *Royal Air Cambodge* hat das Land wieder eine nationale Fluggesellschaft. Die *Cambodia Angkor Air*, ein Joint Venture zwischen der staatlichen vietnamesischen Fluggesellschaft und Kambodscha, hat jetzt ihren ersten kommerziellen Flug absolviert. Jetzt hoffen kambodschanische Regierungsvertreter auf einen Wachstumsschub für Tourismus und Wirtschaft. Der kambodschanische Premierminister Hun Sen sagte bei einer Zeremonie zur Eröffnung der Fluggesellschaft, *Angkor Air* sei Teil der »Open Sky«-Strategie, mit der die Transportmöglichkeiten für Kambodschaner verbessert und ein Boom im Tourismus erreicht werden sollen. »Der Erfolg einer nationalen kambodschanischen Fluggesellschaft wird nationalen Stolz bringen und den Tourismussektor fördern, der eine Kraft des Wirtschaftswachstums ist«, sagte Hun Sen. *Angkor Air* verfügt über eine Investitionssumme von rund 100 Millionen US-Dollar und fliegt mit zwei ATR 72-500 Propellerflugzeugen drei Strecken zwischen Phnom Penh, Siem Reap und Ho Chi Minh City. Zunächst soll es 32 Flüge pro Woche zwischen Phnom Penh und Siem Reap sowie 14

Flüge wöchentlich zwischen Phnom Penh und Ho Chi Minh City geben, sagte der Staatssekretär für Zivilluftfahrt, Mao Havannal. Im September 2009 soll die Flotte um einen Airbus erweitert werden und innerhalb eines Jahres auf acht Flugzeuge anwachsen, sagte Phan Ngoc Minh von *Vietnam Airlines*. *Angkor Air* folgt einer langen Reihe von Misserfolgen im kambodschanischen Fluggeschäft. Die Fluggesellschaften *Royal Phnom Penh Airways*, *Kampuchea Airlines*, *Angkor Airways* und *Royal Air Cambodge* konnten sich alle nicht lange im Geschäft halten. Derzeit verbinden zehn verschiedene Fluggesellschaften Kambodscha mit dem Rest der Welt. Phan ist sicher, dass die Fluggesellschaft ein ernster Konkurrent wird. »Ich bin sicher, dass *Cambodia Angkor Air* schon bald stark und solide genug sein wird, um die kambodschanische Luftfahrtindustrie, die Entwicklung des Landes und die kambodschanische Regierung zu unterstützen«, sagte er. Auch bei der Flugsicherheit muss die neue Fluggesellschaft überzeugen. In den letzten Jahren sind bei Flugzeugunglücken in Kambodscha 80 Menschen getötet worden.

vgl. Voice of America, 29.7.2009

200 ermordete Kinder aus S-21 nicht erfasst

Bis zu 200 Kinder, die während der Herrschaft der Roten Khmer mit ihren Eltern im berüchtigten Tuol Sleng Gefängnis inhaftiert waren, seien gar nicht oder nur teilweise in den Akten erfasst worden, bevor sie ermordet wurden. Das hat ein ehemaliger Mitarbeiter des Gefängnisses vor dem Internationalen Gerichtshof in Kambodscha berichtet. Sous Thy, der für die Registrierung der Gefangenen in Tuol Sleng zuständig war, berichtete dem Tribunal, dass zwischen 100 und 200 Kinder in dem Gefängnis waren. »Kinder, die in unser Büro geschickt wurden, kamen immer mit ihren Eltern. Es gab eine Liste von den Kindern, aber ihre Daten wurden nicht weiterverarbeitet oder aufbewahrt und sie wurden auch nicht fotografiert«, sagte Sous Thy. Sous Thy, der als Zeuge im Prozess gegen seinen ehemaligen Vorgesetzten Kaing Guek Eav, alias Duch, aussagte, berichtete, Gefangene wären gewöhnlich in Handschellen und mit einer Augenbinde in das Gefängnis eingeliefert worden. Dort seien sie dann registriert worden. »Nachdem die Gefangenen in ihren Zellen waren, habe ich eine kurze Biographie erstellt. Ich musste aufschreiben, in welcher Zelle in welchem Gebäude sie untergebracht waren und die Daten in eine Liste eintragen«, sagte er. Normalerweise kamen etwa 20 neue Gefangene pro Tag. Manchmal stieg diese Zahl aber auch auf bis zu 60 oder gar 100 neue Gefangene täglich, sagte Sous Thy.

vgl. Phnom Penh Post, 28.7.2009